

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Am Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 15 fl. — fr.	ganzjährig . . . 11 fl. — fr.	halbjährig . . . 7 > 50 >	halbjährig . . . 5 > 50 >
vierteljährig . . . 3 > 75 >	vierteljährig . . . 2 > 75 >	monatlich . . . 1 > 25 >	monatlich . . . — > 92 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. April d. J. dem praktischen Arzte Dr. Josef Pollak in Salzburg, Mitglieder des dortigen Gemeinderathes, in Anerkennung seines erspriesslichen, gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Liquidator Johann Scharnagl zum Controleur, den Hauptcassier Siegmund Sejun zum Liquidator und die Cassé-Adjuncten Franz Just, Rudolf Voller, Friedrich Bayerl und Alfred Winter zu Hauptcassieren im Personalstande der Staatsschuldencasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die bulgarischen Errungenschaften.

Prinz Ferdinand traf am 26. d. M. in Sofia ein und er wird also noch die Nachklänge jener Begeisterung vernehmen können, welche tagsvorher abends die bulgarische Hauptstadt erfüllte. Es war nämlich die Nachricht aus Constantinopel eingetroffen, dass der Sultan am Dienstag einen Trabe unterzeichnet hätte, mit dem die ottomanische Regierung beauftragt wurde, vor allem den vom bulgarischen Exarchen Josef ver-

retenen Forderungen rücksichtlich der bulgarischen Volksschulen in Macedonien zu willfahren. Ferner ordnet der Trabe an, dass in Nevrotop und Seres — neben den dort bereits bestehenden phanariotischen Bisthümern — zwei neue bulgarische Bisthümer errichtet werden. Außerdem ordnete der Sultan an, dass dem bulgarischen Exarchen in Pera ein Grundstück zur Erbauung eines Palais und ein anderes zum Bau eines bulgarischen Seminars in der türkischen Hauptstadt zum Geschenke gemacht werd. Diese Entscheidungen kamen nach den letzten zweifelhaften Nachrichten so überraschend und sie bilden einen solchen Erfolg der Politik des Prinzen Ferdinand und seiner Regierung, dass man den spontanen Dankesjubel sehr leicht begreifen kann, von dem die Bevölkerung in Sofia ergriffen war. Minister Stambulov und der Sultan waren Gegenstand der stürmischsten Ovationen und Dankebezeugungen, und die Bulgaren haben auch alle Ursache, auf die neueste Errungenschaft ihrer Politik stolz zu sein.

Was das Wesen des Erfolges betrifft, so brauchen wir nur darauf zu verweisen, was wir schon so oft an dieser Stelle über die Bedeutung der bulgarischen Schulen und Diöcesen in Macedonien — nämlich in den Gouvernements von Stoplje, Monastir und Salonich — gesagt haben. In jenen Gegenden lebt bekanntlich eine polyglotte, aus sieben Nationalitäten bestehende Bevölkerung, von denen jedoch keine einzige behaupten kann, dass sie die Majorität für sich habe. In dem Maße, als während der letzten drei Decennien die Autorität der ottomanischen Herrschaft zurückgieng und die nationalen Aspirationen nach und nach in Macedonien Fuß fassten, standen sich dort hellenische, serbische und bulgarische Agitationen feindselig gegenüber, indem von allen diesen Seiten Macedonien als Zukunftsprovinz reclamirt wurde. Die Griechen benützten seit jeher die griechische Kirchensprache als Mittel der confessionellen und nationalen Propaganda; Serben und Bulgaren verwiesen dagegen auf historische und ethnographische Momente, um der nationalen Zukunft Macedoniens den serbischen oder bulgarischen Stempel aufzudrücken. Die bulgarischen Agitationen sind natürlich jüngsten Datums. Sie begannen eigentlich vor etwa zwei Decennien unter dem Schutze Ignatiev's, als dieser russischer Botschafter bei der Pforte gewesen, und neue, kräftige Nahrung erhielten die bulgarischen Ansprüche durch den Präliminarfrieden von San Stefano und

dann noch mehr durch die Bildung und Erstarkung des Fürstenthums Bulgarien.

Nachdem im Laufe der Jahrhunderte durch die ethnographische Vermischung und den Rückgang der Cultur in Macedonien die nationalen Unterschiede zwischen Serben und Bulgaren ziemlich verwischt worden waren, so musste die Nationalisirung der slavischen Bewohner Macedoniens nur jenem Elemente zufallen, das die Kirche und die Volksschule in seine Hände bekam. In den sechziger und siebziger Jahren standen ohne Zweifel die serbischen Bestrebungen im Vordergrund; seit 15 Jahren haben jedoch die bulgarischen Agitationen die Oberhand gewonnen und sie finden seit einigen Jahren eine so ausgiebige Unterstützung von den verschiedensten Seiten, dass die ehemaligen Errungenschaften der Serben und Griechen in Macedonien immer mehr zurückgehen. Es ist ja ganz begreiflich, dass eine Bevölkerung, die noch ein schwach entwickeltes Nationalgefühl besitzt, des Lesens wie des Schreibens unkundig ist, jenem Lehrer ohneweiters nachgeht, der ihm entweder von der Kanzel herab irgend eine Nationalität aufdrängt oder in der Volksschule eine bestimmte Fibel in die Hand drückt. Darum konnte behauptet werden, als seinerzeit die bulgarischen Diöcesen von Stoplje, Welese und Struma errichtet wurden, dass darin der Grundstein zur vollständigen Bulgarisirung der slavischen Bewohner zu beiden Seiten des Wardar zu erblicken sei. Die soeben erfolgte Errichtung der bulgarischen Diöcesen von Nevrotop und Seres — in zwei im Meridian und südlich von Sofia gelegenen Städten — überträgt diese Tendenz noch weiter in östlicher Richtung, und so erscheint nunmehr auch das ganze Flussgebiet des Karasu den nationalen Bestrebungen der Bulgaren nicht nur geöffnet, sondern auch für die Zukunft endgiltig sichergestellt. Bis zum Erstehen der nächsten Generation in jenen Gegenden kann man sicher sein, dass sich dann alle Slaven im Süden der Balkan-Halbinsel von der Westküste des Schwarzen Meeres bis zur Adria zum Bulgarenthum bekennen werden.

Diese Perspective ist es, die einerseits den ungeheuren Jubel der Bulgaren verständlich macht und die andererseits die Größe des politischen Erfolges erkennen lässt, welchen Stambulov soeben errungen hat. Wir wollen nicht bezweifeln, dass der bulgarische Premier neben den bekannten günstigen Dispositionen des

Feuilleton.

Allerhand Alpenfahrer.

Von Flor. Hintner.

Zog einer je durchs Alpenland, Der dort nicht seine Nase fand? Anastasius Grün.

I.

In der Touristenherberge zur «silbernen Eishack» — nein, den Ort verrathe ich nicht, ich weiß, warum — da stand in der Gemeinstube ein Tisch von Eichenholz; ein Tisch, an dem ein Romanschreiber aus Halbfassen oder ein nordischer Bühnendichter aus manchem Astloche, aus manchem Bier-, Wein- oder Schnapsstücken, aus mancher Spur eingekritzelter Namen auf die Sünden der Väter hätte schließen können. Ich aber, der ich mit keiner dieser Menschengattungen etwas gemein habe, finde an dem Tische nichts zu bemerken, als dass er — rund war er nämlich nicht — vier Seiten, und zwar zwei lange und zwei schmale, hatte. Dass ein so dumpfes, zeitgeschwärtztes Möbelstück in einem so dumpfen, zeitgeschwärtzten Gelasse seinerseits auch noch eine Schattenseite haben kann, welche noch dunkler ist, als der ganze Raum, das ist schwer zu glauben, wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Aber es hatte eine Schattenseite, und diese stand nahe an dem braungelbtopfenden Wandstück neben dem einen der beiden halbdurchsichtigen Fenster, die in weltchmerzlicher Grämlichkeit sich vor der Welt da draußen zu schämen schienen, da sie immer ihre bleigebänderten Scheiben und nicht selten auch die verwachsenen Bretterläden schlossen. Und nicht nur eine Schattenseite hatte unser Tisch im Halbdunkel der zweifelhaften Buzen-

scheiben, sondern, was nicht bei allen Dingen der Welt zu finden ist, auch seine Speck- oder Butterseite. Die entgegengesetzte und, wie Sie mit Recht vermuthen dürften, nicht minder schmale Seite ragte, soweit sie nur konnte, in die Stube hinein und kam der gegenüberliegenden Thüre so nahe, dass, wer hier saß, leicht ein paar Nasenvoll von der würzigfrischen Luft des Spätsommerabends erhaschen konnte, die durch die offene Haus- und Stubenthüre hereinflutete und mit den drinnen schwimmenden muffigen Dämpfen in eins zusammenzuschmelzen schien. Von den zwei langen Seiten des Tisches schweigt die Geschichte, vielleicht deshalb, weil sie ohnedies lang oder wenigstens langweilig genug zu werden droht.

4 Uhr 10! — Mit diesen mühsam aus gepresster Brust hervorgestoßenen Worten trat oder richtiger stürmte, rasch seinen Chronometer in den hundsledernen Ueberzug schiebend, ein bleicher, aber sehniger Mann in die Stube, grau über und über. Grau waren die Kleider, die schlotternd am hageren Leibe herabhiengen, grau der Staub, der ihn vom Scheitel bis zur Sohle bedeckte, auch der schütterte Bart war grau, wurde aber immer dunkler, je öfter ihn sein Besitzer durch die Finger gleiten ließ. Wirr und schweißklebend hiengen ihm die Haare in die Stirn, und in seinem Munde stak eine Stimmgabel von unheimlich schwarzer Farbe, welche qualmte, wie brennender Ruhmist. Flüchtig ließ er einen langen Haselbergstock in die dunkelste Ecke gleiten, setzte sich an die eine schmale Seite des Tisches, und zwar an die dunkelste, und rief mit ersterbender Stimme nach Wasser. Dabei pfliff es aus seinem Brustkasten in Luftstößen, wie wenn der alte taube Einleger, der hinter dem weitausladenden Racheofen liegt, sein Pfeifenrohr putzend, durch dasselbe pfaucht.

Der dienende Geist schien die Worte nicht zu verstehen, und der Unglückliche mußte sein Verlangen wiederholen, denn auch bei der «Eishack» schenkt man, obgleich ein kristallheller Brunnen neben der hinteren Hausthüre läuft, nicht gern ungeweinetes Wasser. Der Mann aber, der seinen Wein bei sich trug, that aus seiner Gummiflasche einen mächtigen Zug.

Es war Vin de Kola, der lebenspendende Saft des berühmten afrikanischen Baumes, dessen Genuss Muth und Kraft und süße Lebensfreude durch die Glieder der Sterblichen rieseln macht und sie befähigt, übermenschliche Anstrengungen spielend leicht zu ertragen. Aber den Einsamen schien sein Getränk nicht zu erheitern, und die Biscuits, die er dazu aß, sah er mit einem Blicke an, als hätte der Zuckerbäcker Schierlingsextract dazu verwendet. Dann brachte er eine kleine Düte hervor und stäubte ein kleines Pulverchen ins Wasser, und das Wasser wurde trüb, aber der Mann nicht heiter. Gläsern und leblos saß, von dunklen Ringen umrahmt, ein Paar Augen in seinem Kopfe, groß, wie alte Schleiereulen. Seine ganze Miene hatte etwas Kummervolles und Leidendes mit einem Stiche ins Tiefinnige. Aus der Fieberglut, die dem Manne im Gesichte brannte, sah man es ihm an, dass durchwachte Nächte auf seinem Haupte lasteten und schreckhafte Vorstellungen ihn peinigten, die er mit Unmassen gemischten und ungemischten Wassers vom Grunde seiner Seele fortzuspülen suchte. Das Schantmädchen, ein unschönes, dürres Geschöpf mit wenig gepflegtem Haar, roth wie fressend Feuer, und Sommerprossen auf Wangen und Nase, die so dicht saßen, wie die Sterne droben an der Milchstraße, wollte, ohne ein Gespräch anzuknüpfen, sich wieder aus der Stube zurückziehen, und sie konnte dies ungehindert ausführen, denn bei

Papstschah auch die diplomatische Unterstützung einer und der anderen befreundeten Macht in dieser Angelegenheit für sich gehabt hat. Aber trotzdem hat es gewiss noch einer ganz ungewöhnlichen Geschicklichkeit der bulgarischen Politiker bedurft, um ein ebenso überraschendes als glänzendes Resultat in diesem Augenblick zu erzielen. In der orientalischen Staatskunst gibt es bewährte Mittel und Wege, von denen sich das Gemüth des Occidentalen keine richtige Vorstellung zu machen vermag, die aber unerlässlich sind, wenn man rasche und dauernde Erfolge in Stambul erzielen will. Solche Mittel und Wege haben ohne Zweifel Stambulov und der Exarch Josef diesmal benützt, denn sonst wäre das plötzliche Erscheinen des neuesten Träde kaum verständlich. Jedenfalls hat der große Erfolg dieser beiden auf den Pfaden der realen Opportunitätspolitik vorwärts strebenden Männer nicht nur eine Bedeutung im Sinne der nationalen Zukunftspolitik der Bulgaren. Es gibt auch eine Bedeutung durchwegs actualer Natur, welche die momentane internationale Position Bulgariens und die Stellung des heutigen Regimes in Sofia betrifft. Bulgariens politisches Ansehen hat gestern einen namhaften Ruck nach vorwärts gemacht, und das Ministerium Stambulov hat seine in letzterer Zeit vielfach angefeindete Position nicht nur befestigt, es gebührt ihm der größte Dank seines Volkes für eine nationale Action, deren Resultate solcher Art wohl nur selten in der Geschichte auf den Wegen einer realen Friedenspolitik, als vielmehr auf dem Felde der schweren und blutigen Eroberung erzielt worden sind. In Sofia feierte man gestern einen politischen und nationalen Sieg, der umso größer erscheint, weil er eben nur mit friedlichen Mitteln und ohne Blutvergießen errungen wurde.

Politische Uebersicht.

Saibach, 28. April.

Das Reichsgesetzblatt verlautbarte gestern die Durchführungsverordnung des Cultusministers und des Finanzministers zum Gesetze betreffend die Bezüge der Dignitäre und Canoniker bei den Metropolitan-, Kathedral- und Konkathedral-Capiteln der katholischen Kirche.

Der Valuta-Ausschuss setzt seine Berathungen am nächsten Mittwoch fort.

Das preussische Herrenhaus nahm mit großer Mehrheit vorgestern die Vorlage betreffend den Elbe-Trade-Canal an.

Die bairische Kammer der Abgeordneten nahm nach dreitägiger Debatte die Vorlage der Regierung betreffend die Gehalts- und Pensionaufbesserung der nicht pragmatischen Beamten und Bediensteten aller Staatsressorts an. Der vorläufige Mehrbedarf im Jahre beläuft sich dem Antrage des Ausschusses gemäß auf 1,700,000 Mark.

Den Ausführungen der französischen Journale zufolge wird die Verathung des Budgets pro 1895 mit der gewählten Budgetcommission, welche aus 16 dem Regierungsentwurfe, mit Ausnahme einiger Vorbehalte, günstig gesinnten und 17 ungünstig gesinnten Mitgliedern besteht, eine langwierige und schwierige werden. Die radicalen Journale bezeichnen die Wahl der Commission als eine Niederlage der Regierung. Die

ihrem Anblicke schlug des Mannes Herz nicht höher. Die übrige anwesende Gesellschaft war nicht viel gewählter, denn außer dem tauben Einleger lagen noch ein scheußlicher Röter und zwei schwarze Katzen in dem engen Raume. Der Wirt, der eben hereinkam, warf einen sachverständigen Blick auf die trübselige Miene und die schlappen, verstaubten Kleider des Angekommenen.

«No, die san ordntli glosfn seit gestern fruah,» redete er den Fremden nach einem kurzen Grußworte an, «wenn S' nur die Hälfte g'macht hamn' von dem, was S' Sahnä neuli vorgnumma hamn!»

«Ja, das Duzend Gipfel habe ich wohl unter meinen Füßen gehabt und noch ein paar andere dazu, und denken Sie sich, die sieben Seen habe ich auch noch mitgenommen: wohlgezählte 48 Wegstunden in einer Nacht und anderthalb Tagen!»

«Mein lieber, wenn Sie nüt die Klumper krieg'n oder verrückt werd'n, so wird's kaner mehr! 48 Gehstunden in dera kurzen Zeit, in nüt amal 36, was sag' i, vielleicht 32 Stunden! An' oanzigsmal is b' Summ aufganga, seit S' von mir fort san, denn die geftrige hat Sahnä schon auf'n Buckel g'schien'n, wie S' dort unten aufi g'stiegen san!» Und er schloß mit einer bedeutungsvollen Geberde, die Stirn und Ellenbogen berührte und offenbar sagen sollte: «San S' denn no g'scheit?»

Der Blasse antwortete mit einer Handbewegung, die ebenso gut bedeuten konnte: «Anderzwo weiß man mich höher zu bewerten,» wie: «Von unserem Sport verstehst du gerade so viel, wie die Grottenolme von Adelsberg von der Luftschifferei.» Wieder kam der elegische Zug über das Gesicht des Fremden. Er fuhr mit der Hand über die Stirn und wischte sich einige Schweißtropfen von derselben. Sein irrender Blick

republikanischen Blätter sind der Anschauung, dass die Wahl des Präsidenten der Commission die Dispositionen der Majorität zeigen werde.

In der Sitzung der italienischen Kammer erklärte der Minister des Aeußern, Baron Blanc, in Erwiderung einer Anfrage des Deputierten Canegallo inbetreff der Verhaftung und Ausweisung des Generals Goggia durch die französische Regierung: Die französische Regierung könne, so wie die italienische, Ausländer ausweisen, ohne einen Grund für diese Maßregel anzugeben. Ministerpräsident Crispi erhartete die Erklärung, womit der Zwischenfall erledigt war. — Im Senate leistete der Herzog der Abruzzien, nachdem er das erforderliche Alter erreicht hat, die Angelobung als Senator. — In der Budgetcommission beantragte der Deputierte Cadolini eine Motion betreffend die Verminderung der Armee-corps von zwölf auf zehn.

Das englische Oberhaus verwarf in zweiter Lesung mit 63 gegen 52 Stimmen eine von der Regierung beantragte Bill, in welcher das Erbschaftsgesetz dahin abgeändert werden sollte, dass in Fällen, in welchen kein Testament vorhanden wäre, das Eigenthum außer dem ältesten Sohne auch den anderen Familienmitgliedern zufallen würde.

Im englischen Unterhause beantragte Staatssecretär Asquith die erste Lesung der Bill betreffend die Entstaatlichung der Kirche von Wales und erklärte, die Bill solle am 1. Jänner 1896 in Kraft treten.

Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Brüssel: Die französischen Vertreter, welche über die Abgrenzung des Congo-Staates gegen die französischen Besitzungen verhandeln sollten, sind gestern nach dem Abbruche der Verhandlungen nach Paris zurückgekehrt. Das Scheitern der Verhandlungen ist darauf zurückzuführen, dass sich Frankreich weigerte, auf der von Belgien vorgeschlagenen Grundlage zu verhandeln. In Gemäßheit der Congo-Acte müßten sich die beiden Staaten nunmehr an das Schiedsgericht wenden.

Aus Christiania wird vom 26. April gemeldet: Das Storting nahm nach langer Debatte mit 65 gegen 50 Stimmen den Antrag an, wonach dasselbe von solchen Personen, welche vor das Storting geladen worden sind, die Eidesleistung fordern könne.

Der König von Serbien unterzeichnete am 26. d. M. das Decret betreffend die Ernennung des früheren diplomatischen Agenten in Sofia, Rista Danic, zum Generalconsul in Budapest.

Die griechischen Journale sprechen sich mit einiger Schärfe inbetreff der Errichtung neuer bulgarischer Bisthümer in Macedonien aus.

Aus Washington wird berichtet: Die demokratischen Mitglieder der Finanzcommission des Senats conferierten mit dem Staatssecretär Carlisle. Es wurde ein Compromiß vereinbart, durch welches die Annahme der Tarifvorlage und einiger Abänderungen der Einkommensteuer gesichert wurde.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Carroussel.) Das Carroussel in der Hofreitschule hat ein glänzendes finanzielles Ergebnis gehabt. Das Reinerträgnis, welches dem Fond zur Gründung eines Tuberculosen-Heims zufallen soll, wird mit

suchte durchs Fenster die blauen Höhen, von denen er eben gekommen.

«Schau'n S' Sahnä nur an» — nahm der Wirt das Wort — «wie S' wieder dasitz'n mit g'entkten Gnagg und hochsteifen Füßen, wie a trübsinniger Fiatergaul, Sie unverbesserlicher Dauerläufer, Sie! Jetzt hamn S' halt wieder amol Sahnä ganze Kraft verpufft, wie a plakter Dampffessel. Geh'n S', lassen S' mi aus mit Sahnä... Recurs oder Records auf die Berg', oder wie Sie's nennen! I bin a umma-g'stieg'n g'nug da droben in meini jungen Tag', wo der Athem no a bissl länger g'wesen is, der Saggra, aber glosfn, wie a Schneider, bin i dabei nüt!» Und dabei hielt er ein wenig inne und spuckte mit vieler Gewandtheit in die gegenüberliegende Stubenecke.

Dann näherte er sich mit langsamen Schritten dem «Gläserkastl» und streckte die Hand aus nach einem «Stampel» Enzian, das die Kellnerin fürsorglich für ihn hergerichtet hatte. Nachdem er sich noch einmal geräuspert und ein paar mal «eingeschunden», um den «Geist» möglichst ungemischt in den Magen zu bekommen, erfasste er das Stingelgläschen mit liebevollem Blicke, dann ein Schupfer — und unten war's. Zweimal mußte noch nachgeschluckt werden, denn es war ein «scharfer», dann wischte der Alte sich mit dem Rücken der Hand über den breiten Mund, machte eine halbe Wendung gegen den Fremden und fuhr fort: «Ja, ja, so ist's und nüt onder's. Und so viel kenn i mi schon a aus in der Bergkraylerei, daß i woaß, wenn oan' a lustig g'stimmts Herz in der Brust hupft, nachher springt's eahn a auf die Zung! Da bin i Sahnä ganz an anderer Kerl g'wesen und wenn i von der Höh' da ob'n abakemma bin, hätt' i no allweil der Welt a paar Böcher g'schlagen!» «Ja, mein

75.000 fl. beziffert. Es stehen nämlich den Einnahmen von 100.000 fl., ausschließlich der geleisteten Ueberzahlungen, Ausgaben von nur 25.000 fl. gegenüber, da der weitaus größte Theil der Kosten von den Theilnehmern selbst bestritten wurde. Die Kosten für die Uniformierung der Artillerie-Officiere hat bekanntlich Erzherzog Wilhelm gedeckt. Ein Theil des Reinerträgnisses dürfte auch dem Maria-Theresien-Hospitale zugewendet werden.

— (Verählung des Herzogs von Madrid.) Am 28. d. M. fand die Trauung des Herzogs von Madrid mit Prinzessin Rohan im Beisein des Hochadels und der Verwandten statt. Den Trauungsact nahm Cardinal Fürst Schönborn vor.

— (Verhaftung.) Der vor einiger Zeit aus Trenčin in Ungarn nach Unterschlagung einer Summe von 7000 fl. flüchtig gewordene Eisenbahncassier Josef Genowski ist in der Nacht vom 26. d. M. in dem Momente von Polizei-Agenten verhaftet worden, als er das Café Edison auf dem Franz-Josef-Quai in Wien verlassen wollte. Genowski hatte seit einigen Tagen unter falschem Namen in der Praterstraße Nr. 41 gewohnt. Die veruntreute Summe hat er auf verschiedenen Turmplätzen in Wien verloren. Der Defraudant wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Großer Brand.) In der Nacht vom 26. d. geriethen in Budapest in der äußeren Kerepeserstraße die Holzlager der Firmen Berkovits und Golberg, Julius Unger, Bleuer und Quittner, und Wellisch' Nachfolger aus bisher unbekannter Ursache in Brand. Wegen Mangel an Wasser war es unmöglich, die Objecte zu retten. Der Schaden beträgt einige hunderttausend Gulden. Die Holzlager waren versichert.

— (Ein Gymnasiafistenstreit.) Zu den verschiedenen Streits, mit denen die Welt bedacht ist, gesellt sich nun auch ein Schülerstreit, allerdings in — Serbien. Die Schüler des Gymnasiums in Zajcar streifen nämlich wegen angeblicher Strenge des Lehrkörpers.

— (Anarchistisches.) Vor dem Schwurgerichtshofe in Paris begann am 27. d. M. mittags unter großem Andränge des Publicums der Process wider den Anarchisten Henry. In und vor dem Justizpalaste wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. (Emil Henry ist der Anarchist, der am 12. Februar die Bombe in das Café Terminus in Paris warf. Bei seiner Verhaftung feuerte er mehrere Schüsse auf seine Verfolger. In seiner Wohnung fand man dreieinhalb Kilo Pikrinsäure.) Der wegen Anarchismusverdachts verhaftete Beamte im französischen Kriegsministerium, Feneon, ließ die Briefe seiner deutschen Genossen an seine 13jährige Nichte adressieren. Der Conciere, welchen Feneon einmal im Anarchistenblatte «Père Peinard» verrieffen hatte, lenkte die Aufmerksamkeit der Polizei auf Feneons vertrauten Umgang mit Alexander Cohen und Kampfmeyer. Letzterer floh nach dem Attentate im Café Terminus. Feneons Mutter erklärte: «Mein Sohn ist kein gewalthätiger Anarchist; ich hätte ihm auch von der literarischen Bertheidigung des Anarchismus abgerathen.» Die Verhandlung ist auf zwei Tage anberaumt. Siebzig Zeugen sollen erscheinen, darunter sind einige, welche, vom Bertheidiger Hornbostel vorgeladen, die verminderte Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten beweisen sollen.

— (Panik in einer Schule.) In einer Volksschule in Chicago plakte am 9. d., gerade als die Mittagspause beginnen sollte, in einem Zimmer eine Dampföhre.

Lieber,» meinte der so Geriffelte ein wenig gereizt und blies ein großes Bündel Rauch aus dem Munde, «jeder hält halt seinen Kopf für den klügsten, seine Knie für die besten und seinen Trab für den bequemsten. Nun aber, Herr Wirt, hören S' mir auf mit ihrer süßen Moralfieberei und schicken Sie mir lieber Frau Susanne, unsere freundsche Wirtin, herein, damit ich was christliches zum Essen krieg.» — Das wirkte, nach zehn Minuten hörte man die Küchen- und die Speiskammerthür auffallend oft knarren, und bestechender Schmorobust drang in solchen Augenblicken durch den Hausgang herein und machte die Sinne wirbeln. Am Brunnen hinten wurden Fische ausgeweidet, und ein Knecht trug einen großen Korb mit Salzburger Birnen, Pfirsichen und Pflaumen die breite Steintreppe herab.

Eine Flasche Kälterer See-Wein, von der Sommer sprossigen mit einem unwiderstehlich sein sollenden Lächeln auf den Tisch gestellt, brachte die Zwiesprach zwischen Wirt und Gast in ein besseres Geleise und die Mittheilung des letzteren in ungeahnter Weise zum Niefeln. Natürlich drehte sich das Gespräch um den Bergsport, eine Neigung, die nicht als stillglimmendes Passionchen, sondern als verzehrende Leidenschaft in seinem Herzen glühte. Allwöchentlich einmal eine tiefige Strecke in möglichst geringer Zeit abzulaufen, Gefahren trotzend, Mühsale, Entbehrungen und Unbequemlichkeiten aller Art ertragend, das war sein Steckenpferd, die ganze körperliche Spannkraft, die er an seinem Pulse zu Hause aufgespeichert, explosionsartig in einem einzigen Ausbruche loszulassen, die heiligste Aufgabe seines Lebens. War dies vorüber, dann hatte der innere Vulcan Ruhe, bis der nächste Feiertag eine neue Explosion brachte. Und wenn der Mann im Kreise seiner anbetungs-

Die mit einem donnerähnlichen Geräusche verbundene Explosion rief eine furchtbare Panik unter den Schülern hervor, die verhängnisvolle Folgen hatte. Die auf den Tod erschreckten Kinder stürzten aus den Schulzimmern nach den Treppen, um ins Freie zu gelangen, wobei viele umgerannt wurden, während die nachkommenden über sie wegstürzten und sie mit Füßen traten; viele der Umgerannten trugen gefährliche Verletzungen davon und blieben in bewusstlosem Zustande liegen. Alle Bemühungen der Lehrer, der Panik zu steuern, waren erfolglos. Als die Schreckensscenen vorüber waren, fand es sich, daß ein Knabe todt war, vierzehn andere wurden in bedauerndem Zustande von der Polizei und den Feuerwehrleuten nach einem nahegelegenen Hospitale oder nach der Wohnung ihrer Eltern gebracht.

(Vom Zuge der Arbeitslosen.) General Coxe ist zu seinem 350 Mann starken Arbeiter-Detachement gestoßen. Dasselbe lagert in Frederick, Maryland, von den Streikkräften des Civilgouverneurs beobachtet. Die Leute sind mit allem versehen. Der General sagte, man habe ihm Woodley-Park, welcher an Clevelands Residenz anstößt, für die Arbeiter angeboten. In Butte, Montana, bemächtigten sich 500 Arbeiter eines Northern-Pacific-Zuges, bemannten denselben und eilten mit einer Fahrgeschwindigkeit von fünfzig Meilen die Stunde nach Osten, bis sie in einem Tunnel festsaßen; nach einiger Zeit setzten sie die Reise fort. Der Gouverneur von Minnesota, für die Bahn fürchtend, berief die Milizen ein. Von Washington sind Befehle eingegangen, den Zug auf der Station Bismarck mit Gewalt anzuhalten. Für den Fall, daß die Localtruppen nicht genügen sollten, hat die Regierung zwei Regimenter Staatsstruppen zur Verfügung gestellt. Eine weitere Abtheilung hat sich in Indiana eines Zuges bemächtigt, ohne jedoch zu wissen, was damit anzufangen. Der stärkste Trupp unter Führung Kelly's, 1200 Mann stark, wurde vom Major in Atlantic, Iowa, empfangen. Zwischen denselben herrscht große Uneinigkeit. Die Farmer schleppen große Quantitäten Nahrungsmittel für das Arbeiterheer herbei. Dreitausend Eisenformer verließen am 25. d. Chicago auf Kosten der Washington-Union, andere Gesellschaften bilden sich, doch scheinen die Frauen nicht mitmachen zu wollen. Tausende von Arbeitern wünschen nach Washington zu gehen, falls ihnen die Mittel für die Bahnreise geliefert werden, wollen aber nicht marschieren. Die Nordwest-Eisenbahn befördert die Leute gratis ostwärts. General Coxe konnte nicht das Newyorker Theater für den Sonntag zum Vortrag erhalten, auch wurden ihm in Massillon, Ohio, die Räumlichkeiten hiefür verweigert. Die Farmer haben versprochen, alle Landarbeit Coxe's auf seiner Farm zu thun. Die Bewegung charakterisirt sich immer mehr als eine agrarische, gegen die Aufhebung der Tarifbill gerichtete. Die Stärke der Coxeiten in Washington für den 1. Mai wird auf über 50.000 geschätzt.

(Erdbeben in Griechenland.) Aus Athen wird vom 28. d. M. telegraphirt: Abends um 1/10 Uhr wurde ein neuerlicher äußerst heftiger Erdstoß verspürt, der leider zahlreiche Opfer zur Folge hatte und mehrere Häuser beschädigte.

bereiten Clubgenossen von seinen aus Unglaubliche streifenden Dauerläufen erzählte und die unumsößlichen Belege für seine sportlichen Leistungen schwarz auf weiß vorlegte, dann blähte sich die hagere Figur im selbigen Behagen des errungenen Heldenthums. Vor Jahren hatte er in einer Zeitung gelesen, daß der Schweizer Bergfahrer Rüegsegger aus Thun in einem Zeitraum von 24 Stunden Entfernungen zurückgelegt habe, zu deren Ueberwindung selbst ein rüstiger Gänger 40 Stunden Marsches ohne Rast benötigt. Und dies war auch ein Bureauensch gewesen, der die Woche über vor seinem Arbeitstische saß! Seit dieser Zeit war die alpinistische Thätigkeit unseres «Glimbers» eine Pyramide, deren Linien vom Grunde aus einer Spitze, einem Punkte zustrebten, der Ueberflügelung des Rüegsegger'schen Records. Was konnte der Aermste in den Bergen noch sehen, als Objecte für dromische Leistungen, appetitregende Hindernisse für wettlaufende Distanzläufer? Das war kein Genießen mehr mit Kopf und Herz, sondern wölfischer Hunger oder das unersättliche Welteinsaugen eines alpinen Polypen.

Diese Charakteristik hätte ein erfahrener Beobachter und Forscher der heißen Wechselrede, die zwischen den beiden Männern geführt wurde, und in der die innerste Seele des Locomotorischen schwakte, entnehmen können.

Der dampfende Suppentopf, den die Wirtin mit einem freundlichen Grusse auf den Tisch stellte, machte der Unterhaltung vorläufig ein Ende. Der Graue senkte sich in die Küchengerüste Susanne's, der Wirt steckte seinen Nasenwärmer in den Mund und verließ die Stube, der Glaskopf hinter dem Ofen schnarchte wie ein Dachs, und der struppige Hund mit den beiden Ragenfrauen beschränkten ihre Thätigkeit auf ein absolutes Nichts.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Böglingconcert der philharmonischen Gesellschaft.

* Es gibt viele Gegner von öffentlichen Schülerprüfungen, welche denselben jeden pädagogischen Wert absprechen, indem sie auf die Volksschulen verweisen, wo jene Prüfungen eine längst überwundene Sache sind. Wie erinnerlich, haben wir unseren Standpunkt in dieser Richtung im vergangenen Jahre ziemlich genau präcisirt und uns gerade aus pädagogischen Gründen für öffentliche Productionen der Schüler ausgesprochen, denn es ist ja ein Hauptzweck der Musikinstitute, den Bögling für die Deffentlichkeit heranzubilden. Andererseits wird nicht nur der Ehrgeiz, sondern auch der Sinn für das Schöne, Erhabene am besten durch solche Veranstaltungen, die wir nur öfter wünschen würden, geweckt; ja sie bilden unstreitig ein Gegengewicht gegen den schablonenhaften Drill, der beim Musikunterricht höchst verderblich wirkt und leider häufig den Schülern eine Abneigung gegen die Kunst einflößt. Liebe zur Musik, Sinn für das Schöne und Edle zu wecken, das ist jedoch der Beruf der Musikanstalten, und in weisevoller Begeisterung Anregung zu neuem, freudigem Schaffen und Ringen zu finden, Zweck der Concerte.

Gegner und Anhänger scheinen, abgesehen von Principien, recht großes Wohlgefallen an den Schülerproductionen zu finden, Beweis dessen der überaus zahlreiche Besuch des Samstagigen Böglingconcertes und die ungemein freundliche Aufnahme der einzelnen Leistungen.

Den gründlichsten Beweis gegen die so oft gehörte Behauptung von der Blasiertheit der Jugend bot unstreitig der Anblick der zahlreichen frischen und fröhlichen Kinder, die vielleicht klopfenden Herzens, aber muthig und ihrer wichtigen Aufgabe bewußt, in den musikalischen Wettkampf traten.

Schon die erste Nummer, ein zweistimmiger Chor aus dem «Dornröschen» von Reinecke, wobei gegen hundert Böglinge vom zartesten Alter an unter Leitung ihres Lehrers des Herrn Musikdirectors Böhler verständnisvoll und mit hübschem Ausdrucke sangen, ließ uns erkennen, daß die zwei Grundpfeiler jedes guten Institutes, Disciplin und Fleiß, vorhanden sind. Angenehm berührte beim Vortrage dieses Chores, daß die Kinder wirklich sangen und nicht schrien, denn in den letzteren Fehler verfallen bei minder sorgfamer Pflege zumeist die kleinen Sänger, insbesondere aber die Knaben.

Der Vorrang unter den instrumentalen Vorträgen ward selbstredend dem Clavier, als dem meist cultivierten Instrumente, eingeräumt. Wir müssen vor allem lobend die Wahl der Vortragsnummern hervorheben, denn da war dem allgemeinen Geschmade des Publicums keinerlei Huldigung noch Zugeständnis gebracht und jegliche, beim Clavier so leicht erreichbare Effecthascherei sorgsam vermieden. Die Schüler brachten eben Stücke aus ihrem Lehrstoffe zu Gehör, und das, was sie spielten, war gut, der Anschlag kräftig, die Technik solide, die Rhythmil und Phrasierung tafelfrei und der Ausdruck im Vortrage durchwegs verständnisvoll, also lauter Eigenschaften, die geeignet sind, dem musikalischen Dilettantismus, der beim Clavier zumeist zum Martyrium für den Spieler und Zuhörer wird, wirksam zu begegnen. Wir können uns in weitere Einzelheiten nicht einlassen, und es mögen sich

die Solistinnen: Fräulein Burgarell (Lehrer Herr Moravec), Fräulein Wilhelmine Boff, dann Fräulein Pini v. Küling, Bass, Verbič und Rebel, welche zwei Symphoniesätze von Mozart sehr wirkungsvoll vortrugen, endlich Frä. Paauer und Hotschevar, die discret und geschmackvoll begleiteten (alle diese Damen sind Schülerinnen des Musikdirectors Herrn Böhler), mit dem obigen Pauschallob begnügen.

Obgleich uns keine statistischen Daten zugebote stehen, werden wir nicht übertreiben, wenn wir behaupten, daß ein Cellist in Laibach ungefähr auf 500 Clavier-Spielerinnen kommt. Was Wunder, wenn ein leider so seltener Schüler des schönen und dankbaren Instrumentes im vorhinein seines Sieges vergewissert sein kann, auch wenn er minder solide und sicher als Herr Piccoli spielte, der seinen Lehrer, Herrn Lasner, im Vortrage eines etwas länglichen Intermezzos von Goltermann alle Ehre machte.

Aus der Schule des Concertmeisters Herrn Gerstner ist im Verlaufe der Jahre eine achtenswerte Anzahl tüchtiger Geiger hervorgegangen, und es fehlt dem bewährten Künstler und trefflichen Lehrer nie an hoffnungsvollem Nachwuchs. Auch die zwei Schüler, die sich als Solisten vorstellten, Herr Bucar und Pavlicek, gehören zu fleißigen und begabten Böglingen. Allerdings hätte dem Concertsate von Mozart, den sie wiedergaben, ein ausgiebiger Strich nicht geschadet, denn dieses Werk gehört kaum zu jenen, die ihre «Unsterblichkeit» behaupten werden.

In einem Ensemble, dem Trio für drei Violinen von Bachtel, führte Herr Gerstner 31 Schüler verschiedener Stufen vor. Das Publicum hatte an dem genauen Zusammenspiel, dem gleichen Strich und der reinen Intonation seine helle Freude und die Schüler, unter denen vier weibliche Böglinge recht angenehm aufielen, nicht minder.

Die Sologeschule repräsentierten vortheilhast zwei junge Damen: Fräulein Magda von Küling, die unlängst auch als Clavierspielerin sich hervorthat und Fräulein Arpalice Andretto (Lehrerin Fräulein Ubeck). Nun ließe sich gegen die Auswahl der einzelnen Vieder mancherlei einwenden, denn Hölzls «Aennchen im Garten» oder Dessauers «Spanisches Lied» passen nicht recht in den Rahmen eines Schulconcertes. Da jedoch das Publicum außerordentlichen Gefallen daran fand und die beiden Damen thatsächlich sehr hübsch sangen, so wäre es unbillig, hier den Erfolg abzuleugnen zu wollen. Mehrstimmige Damenchöre, die bei früheren Concerten mit großem Dank aufgenommen wurden, vermissen wir diesmal.

(Hofnachricht.) Gestern früh um 5 Uhr 58 Minuten ist Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer, Feldzeugmeister und Landwehr-Obercommandant, mit dem Schnellzuge aus Wien in Laibach eingetroffen und nach einem Aufenthalte von fünf Minuten nach Pifino weitergereist. Heute wird Seine kais. Hoheit in Pifino einer Gefechtsübung des Landwehr-Staffofficiers-Curses beizohnen.

(Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Mit dem heutigen Tage (30. April) beginnen vor der hiesigen k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in den Räumlichkeiten der k. k. Lehrer-

Democh.

Roman aus der Gesellschaft von L. Jdeter (A. Derelli).

(84. Fortsetzung.)

«Sie ist hart,» dachte er. «Und doch — es ist viel, daß sie sich so zusammenehmen kann, so jung wie sie noch ist.» Und er sprach im achtungsvollsten Tone mit ihr.

Wifs World und Rosalie hatten die ihnen fast ungläublich klingende Schreckensstunde bereits von der Dienerschaft vernommen. Sie standen bleich und bestürzt beisammen, als Herr Wachtel, von Falkenberg begleitet, eintrat und ihnen die grausame Wahrheit bestätigte. Die alte Dame zitterte am ganzen Körper.

«So schnell,» stöhnte sie. «O, ich sah es kommen, aber nun doch — so schnell!»

Herr Wachtel wollte sprechen, die Stimme versagte ihm ein paarmal, dann aber gelang es ihm, die Worte zu finden.

«Fräulein Albrecht, es thut mir sehr leid, Ihnen sagen zu müssen, daß mein Haus aufgehört hat, ein passender Aufenthalt für eine junge Dame zu sein. Sie wissen, ich habe Sie sehr hoch gehalten, aber Sie müssen jetzt abreisen. Sie könnten am Ende durch meinen Bankrott auch noch in unangenehme Verwicklungen gerathen, und davor möchte ich Sie bewahren. Sie sagten mir ja erst kürzlich, Sie könnten jederzeit ins Elternhaus zurückkehren.»

Rosalie ergriff die dargebotene Hand.

«Um mich sorgen Sie sich nicht, Herr Wachtel,» sprach sie, «ich reise morgen früh ab. Aber es thut mir so grenzenlos leid um Sie und um Ihre Kinder.»

Sie wandte sich schluchzend ab und presste das Taschentuch an die Augen.

Wachtel betrachtete schweigend die Weinende, dann strich er ihr mit der Hand über das goldene Haar.

«Es wird mir soviel Liebe erzeigt, womit habe ich das eigentlich verdient?» wandte er sich an Falkenberg. «Aber, Wifs World!» fügte er hinzu und stockte verlegen. Er konnte der alten, treuen Freundin seines Hauses ja kein Heim mehr bieten.

«Wifs World nehme ich mit mir,» fiel Rosalie rasch ein. «Sie war meine verehrte Lehrerin, durch sie bin ich hierhergekommen; nun wird sie meinen Eltern ein lieber Gast sein. Packen Sie Ihre Sachen, Wifs. Ich versichere Ihnen, daß sie die freundlichste Aufnahme in unserer Familie finden werden. Vorläufig bleiben Sie bei uns und später schaffen wir weiter Rath für Sie.»

«Gottlob, Fräulein, daß sie auf diesen Ausweg verfallen sind!» rief Wachtel mit thränendem Blick. «Sie wälzen mir damit einen Stein vom Herzen. Ja, nehmen Sie die gute, alte Wifs mit und bereiten Sie ihr ein sorgenfreieres Leben, als wie ich es konnte.»

«Bleiben Sie hier, Herr Falkenberg?» fragt Rosalie.

Dieser schwieg und sah zu Boden.

Wachtel schlug sich vor die Stirn.

«O, Gott,» stöhnte er, «daran habe ich in meinem Egoismus noch gar nicht gedacht! Ich dachte nur an mich. Falkenberg, mein armer, lieber Junge, dies ist ja das Allerschwerste für mich zu ertragen. In meinem Dienst stud Sie brotlos und arbeitsunfähig geworden; so lange ich noch ein Stück Brot hatte, wollte ich es mit Ihnen theilen; jetzt habe ich kein Stück Brot mehr!» Nun rannen doch dem alten Manne die bitteren Thränen in den ergrauten Bart.

(Fortsetzung folgt.)

Bildungsanstalt die ersten diesjährigen Lehrbefähigungsprüfungen. Diesen unterziehen sich: a) für Volksschulen die Herren: Jakič Victor, prov. Lehrer in St. Veit bei Laibach; Jazbec Friedrich, prov. Lehrer in St. Peter bei Rudolfswert; Zubanc Ferdinand, prov. Lehrer in Zirkniz; Malnerič Johann, prov. Lehrer in Kerschdorf bei Tschernembl; Pefschauer Mathias, Ausfühlslehrer in Göttenitz; Verbič Franz, prov. Lehrer in Slavina; ferner die Fräulein: Dučar Josefa, prov. Lehrerin in Vandschitz; Budešinsky Karoline, prov. Lehrerin in Windisch-Landsberg; v. Mehlum Gabriele, Lehrerin an der k. u. k. Militär-Volksschule in Zara; Lunder Francisca, prov. Lehrerin in Arch; Peterlin Maria, prov. Lehrerin in St. Ruprecht; Ordensschwester Pipan Antonie, prov. Lehrerin im Lichtenhurn'schen Mädchen-Waisenhause in Laibach; Schott Josefa, prov. Lehrerin in Litta; Terčelj Bertha, prov. Lehrerin in Oblat bei Voitsch; Vicič Amalia, prov. Lehrerin im Marianum in Laibach. b) Zur Lehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen meldeten sich die Herren: Bežel Victor, prov. Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görz; Pograjc Heinrich, Lehrer der Vorbereitungsclassen der Privat-Lehrerbildungsanstalt in Wien; ferner die Fräulein: Wefner Marie und Gemme Francisca, Lehrerinnen an der achtclassigen slovenischen Mädchenvolksschule in Laibach. Einer Ergänzungsprüfung aus dem Deutschen als Unterrichtssprache unterziehen sich: Herr Goineau Emil und Fräulein Bündel Maria, beide aus Triest. Eine Ergänzungsprüfung aus dem Slovenischen als Unterrichtssprache legt Fräulein Furlan Johanna, prov. Lehrerin in Senojetz, ab. Zur Prüfung aus der französischen Sprache für das Lehramt an Volks- und Bürgerschulen erschienen die Fräulein: Bolland Hermine aus Budapest, von Brošč Paula aus Triest, Burri Carina aus Triest, Diez Maria aus Barasdin, von Dorothea Helena aus Ragusa; Fabrizi Paula aus Triest, Gottomew Leopoldine aus Wien und Lavrencič Olga aus Triest. Es meldeten sich somit zu den Lehrbefähigungsprüfungen, die heute und morgen im schriftlichen, an den folgenden Tagen im mündlichen und praktischen Theile zur Durchführung gelangen werden, im ganzen 30 Candidaten und Candidatinnen, und zwar 6 Candidaten und 9 Candidatinnen zur Volksschulprüfung, 2 Candidaten und 2 Candidatinnen zur Bürgerschulprüfung, 1 Candidat und 1 Candidatin zur Ergänzungsprüfung aus der deutschen und 1 Candidatin zur gleichen Prüfung aus der slovenischen Sprache und acht Candidatinnen zur speciellen Lehrbefähigungsprüfung aus dem Französischen.

(Ernennungen.) Das Armeekorps-Verordnungsblatt meldet: Seine Majestät der Kaiser ernannte den Generalmajor Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zum Commandanten der 38. Infanteriebrigade, den Sectionschef im Kriegsministerium FML Alexander Ritter von Gold zum Commandanten der 13. Infanterie-Brigade unter Verleihung des Commandeurkreuzes des Leopold-Ordens und den Generalmajor Franz Holbos zum Sectionschef im Kriegsministerium. Ferner veröffentlicht das Armeekorps-Verordnungsblatt die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzogs Friedrich zum Feldzeugmeister, des Erzherzogs Otto, Oberstlieutenants im Husarenregiment Nr. 9, zum Oberst im Regiment; ferner Feldmarschall-Lieutenant Oberceremonienmeister Graf Hunyady zum General der Cavallerie, Feldmarschall-Lieutenant Reichler zum Feldzeugmeister.

(Die Bepflanzung der Triesterstraße.) Man schreibt uns: Die Nachricht, dass als Ersatz für den unteren Theil der Lattermannsallee die Triesterstraße mit wilden Kastanien bepflanzt wird, wurde allgemein mit Genugthuung begrüßt. Wünschenswert wäre es nur, dass der Beschluss des Gemeinderathes auch rasch durchgeführt und bei dem raschen Gedeihen dieser Bäume der großen und schönen Straße zur Fierde, dem Publicum zum Nutzen eine schattige Allee entstehen würde. Nützlich und sehr zu wünschen wäre es auch, dass auf den Tivoli-Wiesen — die zu verkaufenden Bauplätze auf denselben nicht ausgenommen — Warnungstafeln mit Strafandrohung zur Verhütung der Beschädigungen des Graswuchses durch das unnothwendige Betreten seitens des Publicums gesetzt werden möchten.

(Krainische Baugesellschaft.) Die statutenmäßige Generalversammlung der krainischen Baugesellschaft fand am 28. April unter dem Vorsitze des Verwaltungsrathspräsidenten, Sr. Excellenz Freiherrn von Schwegel, und im Beisein von 18 Actionären statt. Der vom Vorsitzenden vorgelesene Geschäftsbericht hebt den andauernd günstigen Stand der gesellschaftlichen Unternehmungen und Betriebe hervor, der es dem Verwaltungsrathe ermöglichte, der Versammlung die Auszahlung einer Dividende von 6 fl. per Actie vorzuschlagen. Dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben, und es gelangt so nach der Coupon Nr. 11 vom 1. Mai d. J. angefangen, mit dem Betrage von 6 fl. zur Auszahlung. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden die wegen Ablauf der Funktionsdauer ausscheidenden Verwaltungsräthe Karl Behschlag, Anton Ritter von Garibolbi und Anton Luchmann wiedergewählt und weiters die Herren Josef Luchmann, Anton Samassa, Albert Beshko, Dr. Alfons Mosche und Ferd. Schmitt in den Revisionsausschuss berufen. Nachdem noch der Vorsitzende dem mit Tod ab-

gegangenen Herrn Richard Janeschitz, welcher durch eine Reihe von Jahren dem Verwaltungsrathe und später dem Revisionsausschusse angehörte, einen warmen Nachruf gewidmet hatte, wurde die Versammlung unter den üblichen Dankesvotums geschlossen.

(Todesfall.) In der Blüte der Jahre ist vorgestern nach kurzer, schwerer Krankheit Herr Dr. Fritz Suppan, Advocaturconciptist, Vorstand der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines u., Sohn des Amtsdirectors der krainischen Sparcasse, ein reichbegabter junger Mann, der zu den besten Hoffnungen berechnete, gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute um 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu Sanct Christoph aus statt.

(Personalmeldung.) Bei der kürzlich stattgefundenen Neuwahl des Obmannes und dessen Stellvertreters des Bezirksstraßen-Ausschusses für den Gottscheer Straßenconcurrentenbezirk wurden die Herren Daniel Ranzinger, Handelsmann in Gottschee, zum Obmann wieder- und der fürstlich Auersperg'sche Forstmeister Rudolf Schabinger zu dessen Stellvertreter neugewählt.

(Aus der Laibacher Diocese.) Herr Jakob Wrat, bisheriger Pfarrer in Eisnern, wurde auf die ihm verliehene Pfarre Nallas bei Krainburg canonisch investiert und mit der Administration der Pfarre Eisnern der Cooperator Herr Franz Božič betraut.

(Desinfectionsanlage.) Einer uns zugehenden Nachricht zufolge wird auf dem hiesigen Staatsbahnhofe eine Desinfectionsanlage und eine Hütte zur Aufbewahrung von Desinfections-Requisiten erbaut werden.

(Sanitäres.) Vor kurzem erkrankten in einigen Ortschaften der Gemeinden St. Veit, Mullaun, Gorenjavas, Dob und Draga 46 Kinder an Keuchhusten, von denen 2 gestorben sind.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 29. April. (Orig.-Tel.) Auf der heutigen Delegiertenversammlung der angesehensten Corporationen Oesterreichs erklärte sich Fabrikant Krupp namens des industriellen Clubs gegen die Veranstaltung einer Reichsausstellung anlässlich des Kaiserjubiläums 1898. Er schlug vor, eine Nationalausstellung zu einer Krone in ganz Oesterreich einzuleiten und Franz-Josefs-Porte für die gesundheitliche Erziehung schwacher Kinder der arbeitenden Classe, unter möglichst ausgedehnter Schaffung von Freiplätzen in allen Kronländern zu stiften, ferner einen Fuldigungsfestzug aller Länder und Gesellschaften zur Veranschaulichung der Erfindungen und Neuerungen des 19. Jahrhunderts zu veranstalten und Geschenke der Länder und Corporationen dem Kaiser zu überreichen. Eine Resolution des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen erklärt sich gleichfalls gegen eine Ausstellung und befürwortet die Schaffung dauernder Wohlfahrts-Einrichtungen. Die Versammlung beauftragt ein Comité, die beiden Anträge sowie die anderen gegebenen Anregungen zu prüfen und demnächst zu berichten.

Wien, 29. April. (Orig.-Tel.) Zwei massenhaft besuchte, in vollster Ruhe verlaufene Versammlungen der Wiener Brauarbeiter beschlossen, morgen den Streik zu beginnen. Zimmerleute lehnten die Inszenierung eines Streiks als derzeit inopportun ab.

Wien, 29. April. (Orig.-Tel.) (Das Urtheil im Proceffe Lichtner.) Auf Grund des Verdictes der Geschwornen wurde Lichtner wegen Betruges und verbotenen Spiels zu fünf Jahren schweren Kerlers und zur nachherigen Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Haag, 28. April. (Orig.-Tel.) Das gesammte Cabinet demissionierte.

Paris, 28. April. (Orig.-Tel.) Der Bombenwerfer Henry wurde zum Tode verurtheilt. Er rief bei der Urtheilsverkündung: «Muth, Kameraden! Es lebe die Anarchie!» Kein Zwischenfall. Emil Henry wurde gestern abends nach dem Gefängnisse von Roquette gebracht. Derselbe weigerte sich, ein Gnadengesuch zu unterschreiben. Die Hinrichtung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Belgrad, 28. April. (Orig.-Tel.) Ein Ukas des Königs cassirt über Vorschlag des Ministerrathes die Entscheidungen der Regentschaft und der Stupschina betreffend die Eltern des Königs als verfassungswidrig. Der Ukas ertheilt Milan und Natalie wieder die verfassungsmäßigen Rechte als Mitglieder des Königs-Hauses.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 28. April: Schwarz, Dertl, Flach, Hansel, Friederich, Kirchhoff, Löwy, Reif; Kunz, Km., Wien. — Schiffermüller, Bergdirector, Wistling. — Anton, Secretär, Graz. — Jasan, Privatier, Gottschee. — Winterhalter, Reif., Marburg. — Mochowich, Buchhalter, Fiume. — Meisl Reif., Aggersdorf. Am 29. April: Marin, Geiringer, Baroch, Pfeiffenberger, Thieben, Kste., Wien. — Schulz, Km., Eipel. — Goinean, Lehrer, Triest. — Urbancic, f. Familie, Privatier. — Grünhut,

Kfm., Graz. — Seiler, Schneidermeister, Klagenfurt. — Hofbauer, Fabrikant, Gottschee. — Meyer, Private, Kropf. — von Kottowiz, f. Gemahlin, f. f. Generalmajor in Ruhe, Pola.

Hotel Elefant.

Am 27. April: Fürstin Auersperg, Wächter, Ober-Jnspector, Seitinger, Eisner, Brud. f. Frau, Braun, Rajch, Wien. — Meyer, Reimann, Graz. — Gasser, Görz. — Höfnerer, Brunn. — Protti, Triest. — Stofic, Adj. Krain. — Tolazzi, Voitsch. — Deutsch, Baumeister, Agram. — Margaretha f. Frau, Eisenberg. — Meyer, Prävali.

Hotel Baiertischer Hof.

Am 27. April: Böhm, f. Frau, Cattaro. — Gottomew, Görz. — Javornik, Palna.

Hotel Südbahnhof.

Am 27. April: Kratochwill, Pilsen. — Fajdiga, Stein.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 27. April: Sterle, Laas. — Jugovec, Videm.

Verstorbene.

Den 27. April. Franz Ceglar, Schneidergehilfe, 19 J., Kratauer Gasse 5, Lungentuberculose. — Hubert Zuchard, Bäckers-Sohn, 5 M., Schießstättgasse 11, Nephritis. — Karl Brauniger, Conducteurs-Sohn, 7 M., Südbahnstraße 12, Magen- und Darmtarrh.

Den 28. April. Dr. Friedrich Suppan, Advocatur-Candidat, 29 J., Knassgasse 5, Typhus.

Lottoziehungen vom 28. April.

Triest:	51	49	25	42	64.
Linz:	45	62	33	7	9.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Sulftemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
28.	7 U. Mg.	730.9	12.8	W. schwach	bewölkt	19.10
	2. N.	729.1	14.0	W. schwach	Regen	Regen
	9. Ab.	727.4	12.8	W. schwach	bewölkt	Regen
29.	7 U. Mg.	725.9	12.2	W. schwach	Regen	19.00
	2. N.	727.1	12.6	D. schwach	Regen	Regen
	9. Ab.	727.2	11.4	D. schwach	bewölkt	Regen

Am 28. bewölkt, Regen. — Am 29. bewölkt, Regen mit Unterbrechungen anhaltend, nachts Gewitter, heftiger Westwind, starke Regengüsse. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 13.2° und 12.1°. Brziehungsweise um 2.2° und 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski
Ritter von Wissehrab.

Galizischer Bodencreditverein in Lemberg. Aus dem Rechenschaftsberichte dieses Pfandbrief-Institutes pro 1893 ist zu entnehmen, dass in diesem Jahre der Cassa-Umsatz in Barem fl. 841,796.367.22 und in Effecten fl. 557,750.003.48 betrug. Diese außergewöhnliche Höhe der Ziffern erklärt sich durch die in diesem Jahre durchgeführte Conversion der 41/2-procentigen Pfandbriefe. In anderen Jahren sind die Umsätze viel bescheidener, weil der Galizische Bodencreditverein ein reines Pfandbrief-Institut ist und keinerlei bankmäßige Transactionen durchführt. Das Institut bleibt aus diesem Grunde von allen Schwankungen der geschäftlichen Coniunctur völlig unberührt und gewährt daher dem Pfandbriefbesitzer die denkbar größte Sicherheit. (1882)



Tieferschüttert geben wir Nachricht von dem frühzeitigen Ableben unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders und Schwagers, Herrn

Dr. Friedrich Suppan.

Advocatur-Conciptienten

welcher nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, heute um halb 4 Uhr nachmittags im Alter von 29 Jahren verchieden ist.

Die Beerdigung findet am 30. April um 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten. — Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Laibach am 28. April 1894.

Dr. Josef Suppan, Anna Suppan geb. Dimik, Eltern. Auguste Suppan verheh. Kortischak, Dr. Paul Suppan, Anna Suppan, Maria Suppan, Nikoline Suppan, Geschwister. Pia Suppan geb. Mahr, Schwägerin. Ernst Kortischak, Schwager.

Die Ortsgruppe Laibach der «Südmart» erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre verehrten Mitglieder von dem am 28. Keimmonat l. J. erfolgten Ableben ihres verdienten Obmannes, Herrn

Dr. Fritz Suppan

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Das Leichenbegängnis findet Montag am 30. d. M. um 5 Uhr nachmittags statt.

Laibach am 28. Keimmonat 1894.

Der Ausschuss.



Die Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines erfüllt die traurige Pflicht, ihren Mitgliedern Nachricht zu geben von dem Hinscheiden ihres hochgeschätzten Obmannes Herrn

Dr. Friedrich Suppan.

Die Beerdigung findet am 30. April um 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Laibach am 28. April 1894.



Die akad.-techn. Ferialverbindung „Carniola“ erfüllt die traurige Pflicht und gibt ihren A. S., N. S., i. B. i. B. und Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihres I. A. S., Herrn

Dr. Frik Suppan

Advocatur-Concipient.

Das Leichenbegängnis findet am 30. April um 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Der Tauerfalamander wird am Samstag, 5. Mai, um 8 Uhr abends im Jahn-Zimmer der Casino-Localitäten gerieben werden.

Fiducit!

J. A. d. B. C.

iur. Hans Janesch,

d3 X

Laibach am 28. April 1894.

iur. Richard Tschach,

d3 XXX

LODEN-Anzüge,
LODEN-Ueberzieher,
LODEN-Wettermäntel (Havelocks),
LODEN-Kinder-Costüme,
LODEN-Knaben-Anzüge,
LODEN-Reisecostüme für Damen,
LODEN-Damen-Havelocks,
LODEN-nach Meter in allen

Farben, sowohl für Herren-Anzüge als auch für Damen-Costüme. Muster gratis und franco. Sämtliche Loden sind garantiert wasserdicht und echtfarbig und sind in unserem Schaufenster ausgestellt, und laden daher zur geneigten Besichtigung höflichst ein.

Hochachtungsvoll (1850) 3-2

Gričar & Mejač

Laibach, Elefantengasse 9.

Krainische Baugesellschaft.

Zufolge Beschlusses der heutigen Generalversammlung wird der

Coupon Nr. 11 mit fl. 6

ab 1. Mai 1894 bei der Cassa der Gesellschaft eingelöst werden.

Laibach am 28. April 1894.

Der Verwaltungsrath.

Am 1. Mai findet die Eröffnung des 30° R warmen

Mineralbades zu Töplitz

in Unterkrain statt.

Vom 2. Juni ist die nächste Bahnstation auf der Unterkrainer Bahnlinie in Oberstrascha nächst Töplitz, wo stets Wagen warten werden, um die P. T. Gäste nach Töplitz zu überführen.

Kulawiz

Badepächter und Badearzt.

(1883) 3-1

Course an der Wiener Börse vom 28. April 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their corresponding prices and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Industri-Aktien.